



Deutschkonversationskurs für Frauen
Es gibt ein wöchentliches Treffen in Aarau und in Baden mit einer Deutschmoderatorin, um Deutsch miteinander zu reden.
Taller Conversación de Alemán Baden
Jeweils Dienstag von 9 - 11 Uhr
Kirchplatz 3, 5400 Baden (Familienzentrum KARUSSEL)
Taller Conversación de Alemán Aarau
Jeweils Freitag von 9 - 11 Uhr
Kasinostrasse 25, 5000 Aarau (Anlaufstelle Integration Aargau)

Wer sich anmeldet und regelmässig erscheint, bekommt eine Kursbestätigung. Unkostenbeitrag: 10 Franken pro Morgen. Die Workshops werden durch das Amt für Migration und Integration Aargau unterstützt.
Weitere Informationen:
www.nosotras-aargau.ch
redmujeresensuiza@hotmail.ch
Mobile 079 355 06 61



Anlaufstelle Integration Aargau
Sie ist Drehscheibe und Scharnier. Ein Ort, wo Privatpersonen, Gemeinden, Schulen, Firmen und Organisationen beraten und dokumentiert werden. Integrationsprojekte werden begleitet, relevante Themen aufgespürt und die Öffentlichkeit informiert.
• Fachberatung zum Thema Integration und Migration
• Unterstützung von Migrantenorganisationen

- Vermittlung von Sprach- und Integrationskursen
- Information über Fach- und Beratungsstellen
- Bildungs- und Informationsveranstaltungen
- Vernetzung von Fach- und Schlüsselpersonen
- Projektberatung
www.integrationsaargau.ch



In Zusammenarbeit mit
INTEGRATION AARGAU

Aargauische Plattform für Flucht-, Migrations- und Integrationsthemen



(Foto Urs Siegenthaler)

Zuwanderung: Fluch oder Segen?

«Das Boot in der Schweiz scheint wieder einmal zu voll» (AZ, 15.4.2011), «AHV profitiert von Zuwanderung» (TA, 5.5.2011), «Parlament will Einwanderung bremsen» (TA, 14.4.2011), «Wollen wir Wirtschaftswachstum, brauchen wir Zuwanderung» (TA, 1.5.2011) «Weniger Ausländer sollen Bau neuer AKW unnötig machen» (Sonntag, 3.4.2011).

Was bedeutet diese Diskussion für die Integration? Die Zuwanderungsdebatte ist für die Integrationsarbeit dann relevant, wenn sie diskriminierend ist oder die Angst und das Misstrauen gegenüber Ausländern fördert. Spannend und förderlich ist es, die Migrationsströme global zu beobachten und zu analysieren. Dies aber auch parallel zu Konjunkturschwankungen, politischen Konflikten und Geldflüssen. Wenn bekannt oder gar vorhersehbar ist wer, wann, mit welchen Bedürfnissen und Ressourcen in welche Region kommt, können Angebote vorausschauend und für die Individuen auch nachhaltig geplant werden. Es ist deshalb auch eine wichtige Aufgabe der Integrationsarbeit, Zahlen und Fakten zu analysieren und interpretieren. Und manchmal ist es bestimmt auch wichtig, in die Debatte einzugreifen und Aussagen zu relativieren, Ängste einzudämmen und so das Terrain für konstruktive Lösungen zu ebnet.

Lelia Hunziker
Geschäftsführerin Anlaufstelle Integration Aargau

Migration

Erste Stammtischrunde: Warm up mit Wünschen und Bedürfnissen im Herbst 2010

- Stammtisch Ost, 25. November, 19 Uhr, Treffpunkt Integration, Windisch
- Stammtisch Süd, Muri, 1. Dezember, 19 Uhr, Kompetenzzentrum Jugend, Wohlen
- Stammtisch Nord, 17. November, 19 Uhr, Schützen Kulturkeller, Rheinfelden
- Stammtisch West, 18. November, 19 Uhr, Reformiertes Kirchgemeindehaus, Rothrist

Zweite Stammtischrunde: Informationsfluss, Jugend- und Frauenarbeit im Frühling 2011

- Stammtisch Nord, 18.05.2011, 19 Uhr, Oberstufenschulhaus Ebnet, Frick, Thema: Frauen und Integration: innovative Lösungen, wenn Strukturen fehlen
- Stammtisch West, 19.05.2011, 18.30 Uhr, Jugendarbeit Oftringen, Jugendlokal Neuron, Oftringen, Thema: Integration von Jugendlichen: Was braucht's? Was funktioniert? Wer kommt? Wer nicht?
- Stammtisch Ost, 25.05.2011, 18.30 Uhr, Fachstelle Integration Baden, Thema: Informationsarbeit im Bereich der Integration: Informationsfluss und Zielgruppenreichung
- Stammtisch Süd, 26.05.2011, 19 Uhr, Muri, Grüezi Träff, Altes Gemeindehaus, Thema: Frauen und Integration: Alt Bewährtes, Deutsch lernen, sich austauschen, Informationen weitergeben

Auf den Tisch geklopft: regionale Stammtische

An Stammtischen wird diskutiert, debattiert, gestritten, gelacht und geschwiegen. An Stammtischen entstehen Ideen und andere werden zu Boden geredet. An Stammtischen wurde bestimmt schon viel über Integration, Migration und Zuwanderung diskutiert. Stammtische sind somit für die Anlaufstelle Integration Aargau (AIA) genau der richtige Ort, um die Integration im Aargau voranzutreiben.

Gastgeber spendet Thema, Kost und Logis

Immer eine andere Institution/Organisation ist Gastgeberin und bietet quasi Kost und Logis. Das Thema der Gastgeberin ist jeweils auch Hauptthema des Stammtisches. Im November und Dezember letzten Jahres fanden die ersten vier Stammtische statt. Da ging es vorwiegend um das Vorstellen des Angebotes und das Sammeln der Bedürfnisse und Wünsche. In der zweiten Runde Ende Mai ging es dann um Jugendarbeit, um die Integration von Frauen und um Infokonzerte in den Gemeinden.

Dorthin, wo Integration passiert

Die Mitarbeiterinnen der AIA reisen gerne in die verschiedenen Regionen. Dort wird integriert, dort besuchen sie die Personen, die sich oft ehrenamtlich engagieren. Es geht eben auch um das gegenseitige Kennenlernen und darum, die unterschiedlichen Angebote zu präsentieren.

www.integrationsaargau.ch

Der Stammtisch ist offen für alle, die sich für die Integration interessieren. Ziel ist es, eine möglichst heterogene Runde am Tisch zu versammeln: Schulleitung, Stadtbehörden, Kommunalpolitikerinnen, Lehrer, Mitglieder von Migrantenorganisationen, Jugendarbeiterinnen, Deutschlehrerinnen, Integrationspezialisten usw.

Gegen Leerläufe und für Chancen

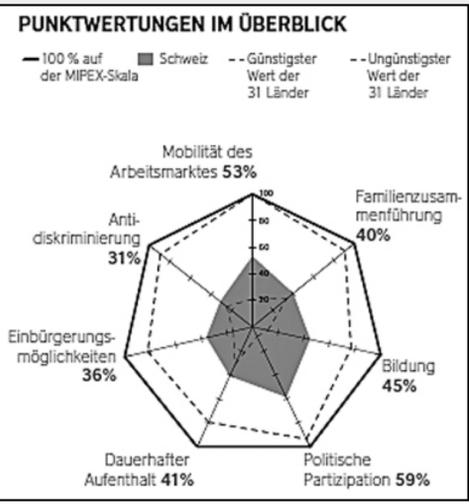
Ziel ist es, regelmässig in verschiedenen Regionen zu unterschiedlichen Themen Integrationsdebatten zu führen. Es geht darum Probleme, Synergien, Leerläufe, Potentiale, Chancen und Doppelpurigkeiten zu finden. Haben zwei Gemeinden in der Region das gleiche Problem - oder zwei Organisationen das ähnliche Angebot? Fehlt ein wichtiges Angebot in der Region und mit gemeinsamen Ressourcen gibt es vielleicht eine Lösung?

Die nächste Stammtischrunde findet im Spätherbst statt. Die Daten sind fixiert (24.11. / 30.11. / 01.12.), die Orte noch nicht. Das Thema wird wiederum vom Gastgeber gestellt. Zudem wird es in dieser Runde auch um eine erste Feldrecherche für das neue Kantonale Integrationsprogramm gehen. Details folgen unter www.integrationsaargau.ch.

Anlaufstelle Integration Aargau
Kasinostrasse 25, 1. Stock
5000 Aarau

Telefon 062 823 41 13
integration@integrationsaargau.ch
www.integrationsaargau.ch

Öffnungszeiten:
Mo - Do 10 - 12 Uhr
Mi zusätzlich 14 - 16 Uhr



Quelle: www.mipex.ch/Switzerland
Übersetzung SFM, Lausanne

Die Schweiz belegt in der Integration Platz 23 - von 41

Laut einer internationalen Studie bietet die Schweiz schlechte Grundlagen für die Integration. Die MIPEX Studie III misst anhand verschiedener Politikfelder (Zugang zum Arbeitsmarkt, Familiennachzug, Bildung, politische Partizipation, Aufenthalt, Einbürgerung und Antidiskriminierung), wie förderlich oder hinderlich die Politik der Staaten für die Integration ist.

Nach der Publikation der Resultate hagelte es Kommentare auf den Internetseiten verschiedener Tageszeitungen. Herr und Frau Schweizer waren empört ob des schlechten Platzes. Grundlos sei die Schweiz so schlecht platziert, so viele Voten. Die Schweiz schnitt vor allem bei der Antidiskriminierung und der Einbürgerung schlecht ab. Folgende Kurzzusammenfassung gibt die Resultate wieder:

- **Zugang zum Arbeitsmarkt:** 53% erreicht, Fehlen an Unterstützung für Nicht-EU Bürger/innen
- **Familienzusammenführung:** 40% erreicht, Kantone mit hoher Hürde, schlechte Chancen zur Integration
- **Bildung:** 45%, Förderung von Kindern mit Migrationshintergrund ähnlich problematisch wie in anderen Ländern, durch Harmos-Vereinbarung können in einzelnen Kantonen einige Migrantenschüler von Nachhilfeunterricht und Weiterbildung des Personals profitieren, im Vergleich zu anderen europäischen Ländern ist die interkulturelle Pädagogik eher schlechter

- **Politische Partizipation:** 59%, nun in wenigen Kantonen kommunales passives und aktives Wahlrecht (Neuenburg, Basel-Stadt, Appenzell Auserrhoden, Freiburg, Jura, Genf, Waadt, Graubünden)
- **Aufenthalt:** 41%, im Vergleich dritt-schlechteste Ausgangsbedingungen mit restriktivsten Kriterien, kantonale Unterschiede
- **Einbürgerung:** 36%, im Vergleich sehr restriktiv, lange Wartezeit (12 Jahre, die meisten Länder 3-7 Jahre), keine erleichterte Einbürgerung von Personen 2. Generation, kantonale bzw. kommunale unterschiedliche Einbürgerungskriterien
- **Antidiskriminierung:** 31%, schlechtester Schutz vor Diskriminierung durch unzulängliche Durchsetzungsmechanismen, Gleichstellungsgremien besitzen lediglich beratende Funktion

Aufgrund der Erfahrungen in den Beratungen der Anlaufstelle Integration Aargau (AIA) können einige Kritikpunkte nachvollzogen werden. So machte die AIA die Erfahrung, dass Personen mit einem Ausweis N (Asyl suchend) aber auch F (vorläufig aufgenommen) viel zu lange diesen Status behalten, bis sie eine Aufenthaltsbewilligung bekommen. Die Ungewissheit und die Unsicherheit sind stark belastend, zudem haben diese Personen Mühe in den Arbeitsmarkt zu gelangen.

Unter www.mipex.eu können die Resultate im Detail angeschaut werden.

Lelia Hunziker
Anlaufstelle Integration Aargau

Ihre Meinung, Ihr Beitrag oder Ihre Information ist für unsere Leserschaft spannend!

da & dort ist eine Plattform - diese kann auch von Ihnen genutzt werden. Nehmen Sie dazu einfach mit Caritas Aargau Kontakt auf: Telefon 062 822 90 10 oder Mail box@caritas-aargau.ch

Impressum
da & dort wird publiziert von Caritas Aargau
Redaktion: Kurt Brand, Lelia Hunziker, Maxie Machuta;
Layout: Maxie Machuta/Esther Häusermann; Fotos: Diverse;
Grafik: Franziska Michel; Druck: Baumann AG, Menziken;
Auflage: 2700
Adresse: Caritas Aargau, Laurenzenvorstadt 80, 5001 Aarau,
Telefon 062 822 90 10, Mail box@caritas-aargau.ch, www.caritas-aargau.ch

Inhalt

Neue Gesichter in der Flüchtlingsberatung	2
Re-Integration im Heimatland	3
Blickwechsel - die Integrationswoche von HEKS	3
Der lange Weg des Läufers Nesero Kadi	4
Schlechtes Abschneiden bei der Integrationsstudie	5
Anlaufstelle Integration Aargau: Stammtische	6
Hinweise und Tipps zu Migrationsthemen	



Simonetta Filoni, die neue Leiterin der Fachstelle für Flüchtlingsfragen der Caritas Aargau



Fachstelle für Flüchtlingsfragen, eine Annäherung

Im Wonnemonat Mai - schön, wenn's programmatisch sein sollte - habe ich die Fachstelle für Flüchtlingsfragen übernommen. Und nun gilt es sich anzunähern. Die Inhalte, Aufgaben, Zielsetzungen kennen zu lernen. Aber auch Abläufe, Dokumente und Instrumente zusammentragen, sichten und anwenden. Den verschiedenen Akteuren, Stellen und Institutionen ein Gesicht und einen Namen geben. Und langsam in der Flüchtlingsthematik Wissen aneignen und an Sicherheit gewinnen. Die Schwerpunkte meiner Berufslaufbahn liegen nur bedingt im Bereich Flüchtlingsarbeit. Zwar kann ich eine Mitarbeit in einem Pilotprojekt für anerkannte Flüchtlinge des Bundesamtes für Migration vorweisen. Ausserdem eine Coaching-Tätigkeit für ebendiese Zielgruppe bei einem der Berufsintegration vorgelagerten Projekt in Basel. Mein Erfahrungsspektrum liegt im Bereich Arbeitsmarktintegration von Arbeitslosenversicherten, Sozialhilfebeziehenden und IV-Versicherten. Will heissen nur partiell gleiche Zielsetzung und Bedarf an Unterstützung. Folglich werden die nächsten Arbeitsschritte auch eine Bedarfsabklärung erfordern. Nebst dem gilt es die bestehende Ausrichtung der Fachstelle mit der Caritas-Strategie zu vergleichen und wo nötig Anpassungen vorzunehmen. Aber eben, zuerst gilt es sich anzunähern.

Simonetta Filoni

Frühlingserwachen in der Flüchtlingsberatung

In der Flüchtlingsberatung hat sich in den letzten Monaten so einiges verändert.

Seit September 2010 haben wir eine 60%ige Sekretariatsstelle und werden seither von Melanie Leutwiler tatkräftig bei der Bewältigung der vielen administrativen Arbeiten unterstützt.

Ausser Ibrahim Carboga, der bereits seit 12 Jahren als Sozialarbeiter bei der Flüchtlingsberatung arbeitet, haben alle bisherigen Mitarbeitenden inklusive die Leitung den Bereich verlassen. Seit Januar besteht unser Team nun aus vorwiegend jungen und frischdiplomierten Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern, die sehr engagiert und motiviert an ihre neue Aufgabe herangehen. Am 15. April habe ich als neue Bereichsleiterin meine Arbeit bei der Flüchtlingsberatung aufgenommen. Ich bin in Bern geboren und aufgewachsen und sowohl diplomierte Sozialpädagogin wie auch Sozialarbeiterin. Seit meinem 17. Altersjahr sammelte ich in verschiedenen In-

stitutionen Erfahrungen mit Kindern und Jugendlichen sowie mit Erwachsenen im Flüchtlingsbereich und im Asylwesen des Kantons Bern. Seit 1991 arbeitete ich als Sozialarbeiterin in der Verwaltung einer grossen Berner Vorortsgemeinde mit städtischen und ländlichen Gegenden, zuerst vier Jahre im Asylwesen und anschliessend 15 Jahre in der Sozialberatung und Amtsvormundschaft.

Caritas Aargau setzt sich für eine Welt ein, in der alle Menschen grundlegende Bedürfnisse wie Obdach, Nahrung, Kleidung, Gesundheit, Bildung, Arbeit und Teilhabe am sozialen Leben befriedigen können. Dies deckt sich auch mit der sozialhilferechtlichen Zielsetzung, Menschen in allen Lebensbereichen zu integrieren. Es ist mir deshalb ein grosses Anliegen, eine gute Zusammenarbeit zwischen den Auftragsgemeinden und der Flüchtlingsberatung aufzubauen sowie das Fach- und Sachwissen meiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu festigen, damit sie ihre anspruchsvolle Beratungsarbeit quantitativ und qualitativ gut meistern.

Brigitte Keusen



Das Team der Flüchtlingsberatung bei Caritas Aargau: obere Reihe von links Sandy Fehr, Ibrahim Carboga, Michael Egli, untere Reihe von links Anouk Lehner, Nuran Celik, Melanie Leutwiler, Brigitte Keusen (Foto Monica Weibel)



Herr A. (links im Bild) in seinem Geschäft für Mobiltelefon- und Computerzubehör in Nigeria (Foto IOM)

Gelungene Re-Integration im Heimatland

Im Sommer 2009 entschied sich Herr A. für eine freiwillige Rückkehr nach Nigeria im Rahmen des Rückkehrhilfe-programms Nigeria. Herr A. plante ein Geschäft für Mobiltelefonzubehör zu eröffnen.

Die Rückkehrberatungsstelle Kanton Aargau (RKB) unterstützte Herrn A. sowohl bei der Papierbeschaffung als auch bei der Vorbereitung der Ausreise. Zuerst klärten wir mit der Internationalen Organisation für Migration (IOM) die Kosten für dieses Projekt ab und erstellten zusammen mit Herrn A. einen Businessplan.

Beruhigt und dankbar für die Rückkehrhilfe trat Herr A. im September 2009 seinen Flug nach Nigeria an. Während seiner Rückreise wurde Herr A. von IOM im Transit in Paris sowie bei seiner Ankunft in Lagos unterstützt. Lange hörten wir nichts mehr von Herrn A.

Im März 2011 meldete er sich telefonisch bei uns in der RKB. Er war sehr glücklich und erzählte uns, dass er nach Ankunft in Lagos mit der Reintegrationshilfe einen Laden für Mobiltelefonzubehör eröffnet habe. Ebenfalls teilte er uns mit, dass er an einem organisierten Business-training in Lagos habe teilnehmen können. Sein Geschäft laufe gut; so habe er nun sein Sortiment auf Computerzubehör ausweiten können. Er bedankte sich nochmals bei uns, insbesondere weil er aufgrund des Rückkehrhilfeprogramms Nigeria nun seinen Lebensunterhalt selbstständig bestreiten kann.

Erica Garcia und Corinne Zurflüh
Rückkehrberatungsstelle Kanton Aargau

Ayten Gülkanat-Sarlar zeigt Simon Libsig wichtige Stationen ihres Lebens an ihrem Wohnort mit anschliessendem Türkischen Kaffee und Süssigkeiten auf ihrem Balkon (Foto zvg)



Blickwechsel

Das Hilfswerk der Evangelischen Kirchen Schweiz (HEKS) führte im März unter dem Motto „Blickwechsel“ zum zweiten Mal eine nationale Integrationswoche durch mit dem Ziel, den sozial benachteiligten Menschen, mit denen HEKS in der Schweiz arbeitet, eine Stimme zu geben und auf ihre Situation aufmerksam zu machen.

Begegnungen zwischen prominenten Persönlichkeiten und Vertretern oder Vertreterinnen von HEKS-Integrationsprojekten fanden statt. Ziel war es, dass die Teilnehmenden einen Schritt aufeinander zuzugingen und jeweils die Lebenswelt des anderen kennenlernten.

In der Region Aargau/Solothurn fand der Blickwechsel zwischen dem Aargauer Bühnenautor, Kolumnist und Poet Simon Libsig und Ayten Gülkanat-Sarlar von Linguadukt statt. Simon Libsig (1977) ist einer der gefragtesten Bühnenpoeten der Schweiz. 2009 erhielt er den Publikumspreis des Swiss Comedy Awards. Ayten Gülkanat-Sarlar (1959) ist seit 2007 interkulturelle Dolmetscherin für Türkisch beim HEKS-Projekt Linguadukt Aargau/Solothurn.

Im Gespräch auf der Bühne im Bullingerhaus in Aarau liessen Ayten Gülkanat-Sarlar und Simon Libsig das Publikum an ihren erzählten Erlebnissen teilhaben.

Höhepunkt der Veranstaltung war der Auftritt von Simon Libsig mit Themen zur Integration. Nicht nur den Zuhörern und Zuhörerinnen, auch Ayten Gülkanat-Sarlar gefiel es.

Auf der anderen Seite war Simon Libsig von ihrer Arbeit fasziniert. „Wie für mich als Poet, ist auch für sie als Übersetzerin jedes einzelne Wort wichtig. Da wird nichts überhört oder weggelassen“, meinte er am Schluss des Abends.

Für beide war der Blickwechsel ein eindrückliches Erlebnis, eine Begegnung auf Augenhöhe, die Verständnis fördert und alle dazu einlädt, es den beiden gleich zu tun. Denn erst Verständnis für das Fremde fördert die Solidarität und macht aus einer Gesellschaft eine Gemeinschaft.

Auszug eines Textes von Bettina Filacavano, HEKS

Lange Wege

„Beim Grand-Prix von Bern am 14. Mai 2011 läuft der Aarauer Kadi Nesero auf den guten siebten Rang und lässt dabei die besten Schweizer hinter sich...“ oder „Der 24-jährige Äthiopier ist der Dominator schlechthin der Aargauer Laufszenen...“ so in einigen Artikeln im Internet zu lesen.

Nesero Kadi wuchs auf einer Farm auf 3000 Metern Höhe auf. „Ich musste jeden Tag mehrere Kilometer zur Schule laufen“, erzählt er. Bereits damals eiferte der junge Nesero - wie viele in seinem Land - seinem grossen Idol Abebe Bikila nach, der 1960 bei den Olympischen Spielen in Rom den Marathon barfuss lief und Gold holte. Das Hochland von Äthiopien brachte seitdem eine ganze Reihe von Weltklasseathleten in der Leichtathletik hervor.

Auch Kadi möchte in diese Fussstapfen treten und einmal Geschichte schreiben. Er läuft so viele Rennen wie möglich zwischen 3000 Metern und dem Halbmarathon von 21 Kilometern. „Laufen ist mein Leben. Das macht mich stark. Meine Gesundheit ist ein Geschenk von Gott, aber ohne Sport würde ich krank“, sagt Kadi. „Mit dem Körper musst du arbeiten. Es kommt nichts umsonst.“ Deshalb trainiert er mit grosser Disziplin, täglich einige Stunden.

In der Junior High School fing Kadi mit dem Laufen auf der Bahn an. Eigentlich wollte er Wirtschaft studieren. Aber 2004 musste der damals Minderjährige wegen der Teilnahme an einer politischen Aktion an der Universität von Addis Abeba fliehen und alles in seiner

werden. Gleichzeitig soll darauf hingewiesen werden, dass Flüchtlinge auch Kompetenzen und Talente haben. Sie bringen viel Potenzial mit, das der Schweiz nützt, sofern es erkannt wird.

Informationen und Anlässe:

www.fluechtlingstag.ch
Den Flyer mit vielen Aktionen im Kanton Aargau finden Sie als Beilage. Die SFH porträtiert anlässlich ihres 75-Jahre-Jubiläums 75 Menschen, die in der Schweiz ein neues Zuhause gefunden haben.

Bildergalerie 75 Faces:

www.fluechtlingshilfe.ch/news/75-faces



Nesero Kadi: „Laufen ist für mich Freiheit“ (Foto zvg)

Im Februar 2011 erhielt Kadi den Ausweis F-Flüchtling (vorläufig aufgenommen). Seitdem ist er auf der Suche nach einer eigenen kleinen Wohnung. „Da kann ich mich besser konzentrieren und etwas lernen. Ich brauche doch einen Beruf“, meint er.

Mit der neuen Aufenthaltsbewilligung darf Kadi auch im Ausland an Wettkämpfen teilnehmen. Im September will er in Berlin starten. Nesero Kadi hat neue Hoffnung geschöpft und sich neue Ziele gesteckt. Er will auf der Bahn schneller werden und den Halbmarathon in einer Stunde und einer Minute laufen. Kommt er damit einem Bleiberecht in der Schweiz vielleicht rascher näher?

Maxie Machuta im Gespräch mit Nesero Kadi

Ihre Spende hilft!

Caritas Aargau als Herausgeberin von da & dort ist auf vielfältige Weise im Flüchtlings-, Migrations- und Integrationsbereich tätig. Wenn Sie unsere Zeitung regelmässig erhalten wollen, benutzen Sie den beiliegenden Einzahlungsschein. Mit 20 Franken für vier Ausgaben sind unsere Unkosten gedeckt. Mehreinnahmen werden wir für Integrationsprojekte verwenden. Herzlichen Dank!

Wichtig